



KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

EST VAUDOIS, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

Der Zweifel – die andere Seite des Glaubens

„An welchem Thema arbeiten sie denn?“ so wurde ich im Vorfeld meiner Studienzzeit Ende 2013 in der Berliner Gemeinde oft gefragt. Die Reaktionen auf das Thema „Zweifel“, waren durchaus positiv. Es klang häufig an, „dass das ja sonst immer zu kurz kommt“. Vielleicht oder bestimmt steckten auch bei manchen die eigenen Zweifel dahinter und es erleichterte sie, dass eine Pfarrerin sich 3 Monate damit beschäftigen darf (!).



Installation des Norwegers Lars Ramberg auf dem „Palast der Republik“ vor dessen Abriss. Daneben der Berliner Dom dahinter der Fernsehturm.

Auf dieses Thema bin ich durch viele Begegnungen und Gespräche gestoßen, in denen der Zweifel ausgesprochen oder unausgesprochen Thema war und meiner Meinung nach zu Unrecht als Defizit oder destruktive Kraft gesehen wurde.

Bei Gesprächen begegneten mir häufig Sätze wie „Ich glaube schon – aber ich zweifle ja so viel“ oder „Ich bin ja auch gläubig, aber ich habe so meinen eigenen Glauben (dafür muss ich nicht in die Kirche gehen).“

Andere hatten Schwierigkeiten wegen des Glaubensbekenntnisses. Sie könnten nicht alles (wörtlich) glauben, was darin steht. Sie denken aber, sie müssten das.

Als Pfarrerin bin ich häufig gefragt, auf zweifelnde oder kritische Fragen zu Glauben, Bibel und Kirche zu antworten. In vielen Fällen kann ich mit einigen Informationen oder meiner Einschätzung schon einige Zweifel ausräumen oder zumindest die Grundlage für ein anderes Verständnis legen. Beispiele hierfür sind Fragen nach „was man als Christ glauben muss“ (Man „muss“ überhaupt nicht! Glaube ist vor allem Gott-Vertrauen und ein Geschenk) und „grausamen Stellen in der Bibel“ (Menschen haben ihre persönliche Geschichte mit Gott darin festgehalten und auf Gottes machtvolles Eingreifen gehofft bzw. es so erlebt).

Auf Fragen, die Menschen persönlich betreffen, z.B. „Wie kann Gott so etwas zulassen?“, kann ich allerdings nicht einfach antworten. Da helfen kaum biblischen Verse und keine theologischen „Richtigkeiten“. Da geht es nicht darum, den Zweifel zu bekämpfen, sondern dem Menschen zuzuhören, Fragen auszuhalten, zum Klagen Mut zu machen und so etwas von Gottes Beistand erfahrbar zu machen.

Ich denke, Zweifeln (-dürfen) ist wichtig für den Glauben. Wo Zweifel als Makel oder gar Sünde eingeschätzt wird, da wird sich auch der Glauben nicht entfalten können. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns auch über unsere Zweifel und Fragen austauschen. So bleiben wir offen für andere Menschen auf der Suche nach Gott.

Thomas – ein mutiger Zweifler

„Zweifel“ als Wort findet man in der Bibel fast nicht, aber das Thema Zweifel kommt vor. Ein Beispiel ist folgende Geschichte aus dem Johannes-Evangelium (Kap. 20,19 ff), zu der es in der Matthäuskirche in Berlin-Steglitz auch ein kleines Kirchenfenster gibt.

Die Vorgeschichte

Schon am Abend des Ostertages begegnet der Auferstandene den Jüngern, die sich aus Furcht versteckt und die Türen verschlossen halten. Jesus tritt in ihre Mitte. Er zeigt ihnen seine Wundmale, damit sie ihn wiedererkennen, und die Jünger freuen sich, ihn zu sehen.

„Thomas aber, einer der Zwölf, ... war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und nicht meinen Finger in das Mal der Nägel und meine Hand in seine Seite legen kann, werde ich nicht glauben. Nach acht Tagen waren die Jünger wieder drinnen und Thomas war mit ihnen. Jesus kam, obwohl die Türen verschlossen waren, und er trat in ihre Mitte und sprach: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Leg deinen Finger hierher und schau meine Hände an und streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagt zu ihm: Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Selig, die nicht mehr sehen und glauben!“ (Neue Zürcher)

Thomas wird ja traditionell „Der ungläubige Thomas“ genannt. Ich finde diese Bezeichnung irreführend, obwohl Thomas ja sagt, dass er nicht glauben wird, bevor er nicht Jesus selbst gesehen und angefasst hat. Ich würde ihn lieber „den Zweifler“ nennen, und zwar im allerbesten Sinne. Denn Thomas kann eben nicht glauben, was ihm die anderen Jünger erzählen: Dass Jesus als Auferstandener bei ihnen war. Es ist ja auch ungläublich. Und Thomas hat den Mut, es auch zu sagen! Aber er möchte glauben und braucht dafür „Anhaltspunkte“.

Zu schade, dass er den auferstandenen Jesus beim ersten Besuch verpasst hat!

Damit geht es ihm so, wie den meisten Christen damals und allen Christen heute: Wir haben Jesus ja noch nicht einmal zu Lebzeiten gesehen, geschweige denn als Auferstandenen. Wir sind angewiesen auf die Erzählungen der „ersten Zeugen“ seiner Auferstehung. Thomas bleibt bei seinen Gefährten, die glauben können, und sie behalten ihn auch bei sich: eine Gemeinschaft aus gewissen und zweifelnden Anhängern Jesu.



Und Thomas bekommt seine Chance: Nach 8 Tagen kommt Jesus wieder durch geschlossene Türen und fordert Thomas auf, die Wundmale anzuschauen und die Finger auf die Wunden zu legen und gläubig zu sein.

Was im Berlin-Steglitzer Kirchenfenster zu sehen ist, dass Thomas seine Finger in die Seitenwunde Jesu legt, davon steht hier nichts. Jesus spricht Thomas an und der antwortet gleich mit einem persönlichen Bekenntnis „Mein Herr und mein Gott!“ Das Berühren der

Wundmale hat Thomas nicht mehr gebraucht. Er glaubt, weil er Jesus gesehen hat.

Der abschließende Satz Jesu „Selig, die nicht mehr sehen und glauben“ weist in die Gemeinden im Umfeld des Evangelisten Johannes und eigentlich bis zu uns heute. Sie ist keine „Abmahnung“ an Thomas und auch nicht an die anderen Jünger, die Jesus schon beim ersten Mal sahen. Jesus hat Thomas ja beim 2. Besuch direkt angesprochen und damit den Zweifel ernst genommen.

Selig seid ihr!

Seid froh darüber! Alle, die ihr mir vertrauen könnt, ohne mich gesehen zu haben. Und wenn ihr Zweifel habt, geht ihnen nach, sprecht sie aus, bleibt in der Gemeinschaft derer, die mich kennen. Ich will euch immer wieder begegnen, vielleicht erkennt ihr mich manchmal gar nicht. Aber ich bin an Eurer Seite. Thomas, der Zweifler, der Mutige und Fordernde, der nicht von Jesus ablässt, sondern dran bleibt, von diesem Thomas können wir uns ermutigen lassen, wenn uns der Zweifel packt.

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

- KARFREITAG 3. April** 20:00
M. Göbel
- OSTERN 5. April** 10:15
Payerne, Abendmahl
M. Göbel
- SONNTAG 12. April** 10:00
R. Staub
- SONNTAG 19. April** 10:30
M. Göbel, Gemeindeversammlung Moudon
Kaffee um 10:00,
- SONNTAG 26. April** 10:00
Ph. Becker
- SONNTAG 3. Mai** 20:00
Kirche Mézières
M. Göbel
Sonntagschule während den Morgengottesdiensten

WEITERE ANLÄSSE

ALTERSGRUPPE

Dienstag 14. April 14:00
Schulhaus von Peyres-Possens

BIBEL- CAFÉ:

Donnerstag 2. + 23. April 14:15
bei Dora Stettler, Vucherens

GRATULATIONEN

Fritz Baumgartner feiert am 23. April seinen 85. Geburtstag.
Ruth Zahnd, la Combe, feiert am 29. April ihren 87. Geburtstag.
Wir gratulieren Ihnen ganz herzlich und wünschen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.
Erhaltet euch in der Liebe Gottes und wartet auf Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.

Judas 21

JUGENDARBEIT

Karin Diethelm 021/ 905 21 25, 079/329 86 98

JUGENDGRUPPEN jeweils um 20:15

Dienstags Mézières: Kirchengemeindesaal

Mittwochs Moudon: Zentrum

Mittwochs Echallens: Eglise évangélique

Arbeitseinsatz der Jugendgruppen in Ungarn 2.- Sonntag 12. April 2015

Zum 4.-mal werden Jugendliche aus dem Broyetal und Yverdon für 10 Tage ins Zentrum Agape Mission nach Ungarn reisen. Nebst Entdeckung anderer Länder und Kulturen, Gemeinschaftspflege ist auch Einsatz unter den Romas geplant.
Danke für alle Gebete!

Mittwoch 15. April gemeinsamer Abend

GEBETSKREIS

Dienstags 9:00 bei Rosemarie Pidoux

GEMEINSAMES

ADONIA-KONZERT

Donnerstag 9. April

Grande salle Lucens

Eine 70 köpfige Westschweizer Kindergruppe spielt und singt die Komödie **Pierre l'apôtre**. Die fesselnde Geschichte wie Petrus, nach der Auferstehung von Jesus, die Gemeinde aufbaut und zusammenhält.

Eintritt frei - Kollekte für Adonia

SINGKREIS 20:15

Cécile Göbel-Prieur (021/331 58 50)

Do 16. April Payerne

Do 23. April Moudon Zentrum

BLÄSER

Cécile Göbel-Prieur (021/331 58 50)

Nach Absprache

MÜTTERTREFF

Freitag 10. März 20:15 Payerne

„Nutella“ herstellen

MU KI TREFF (MUTTER KIND TREFF)

Dienstag 14. April ab 9h30

Hallenbad Murten

AMTSHANDLUNGEN

Bestattungen

Walter Buri verstorben am 25. Januar aus Avenches im Alter von 83 Jahren. Die Abdankung fand am 29. Januar in Avenches statt.

Predigttext: Joh. 21,1-6

Kurt Nobs verstorben am 8. Februar aus Avenches im Alter von 87 Jahren. Die Abdankung fand am 12. Februar in Avenches statt.

Predigttext: Matth.4,4

ABONNEMENT DES KIRCHENBOTEN

Dürfen wir Sie bitten, auch dieses Jahr die Kosten des Kirchenboten mit ihrer finanzieller Beteiligung zu decken.

Das Jahresabonnement beträgt **Fr. 25.-**.

Wenn Sie diesen bescheidenen Betrag etwas aufrunden sind wir Ihnen dankbar. Mit dem beigefügten Einzahlungsschein können Sie das Abonnement 2015 begleichen.

Ganz herzlichen Dank!

VORTRAG BEI KAFFEE UND KUCHEN

Dienstag 21. April 14:00

Kirche der Kirchengemeinde Yverdon-les-Bains
Rue de la Plaine 48

Vortrag: Was wir über das „Gender Mainstreaming“ wissen sollten, Käthi Kaufmann.

Männer und Frauen sind eingeladen!

Anmeldung: Hanni Wyss 026 663 25 18



GOTTESDIENSTE

Freitag, 3. April Karfreitag
10h15 Donatyre AM (M. Göbel)

Sonntag, 5. April Ostern
10h15 Payerne AM (M. Göbel)
mit dem Bläser-Ensemble

Sonntag, 12. April
18h30 Payerne (A. Schmid)

Sonntag, 19. April
9h00 Donatyre (M. Göbel)

Sonntag, 26. April
9h15 Frühstück Payerne
10h15 Payerne (M. Göbel)
Jahresversammlung Payerne

ANLÄSSE

Gemeindesaal Payerne, Av. du Gén.-Jomini 20:

Gemeindenachmittag: Di 7.4. 14h00

Bibelkreis: Mi 15./22./29.4. 9h00

Suppentag: Fr 24.4. ab 12h00

Jugendgruppe: jeweils Mo 20h15

Ausserhalb:

Faoug-Treff: Do 16.3. 14h00
(Collège Faoug,
rte. de Salavaux 1)

Gebetstreff: Fr 10./24.4. 20h00
(Bei Bächlers)

SPRUCH DES MONATS

Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Matthäus 27,54

Liebe Leser,

wissen Sie, wer diesen Satz über Jesus gesagt hat? Es waren der Hauptmann und die Soldaten, die ihn gekreuzigt hatten. Aber wie kommen sie dazu? Eigentlich ist es eine absurde Situation: Noch ein paar Stunden zuvor hätte Jesus leicht seine Göttlichkeit beweisen können, indem er, wie die Spötter gefordert hatten, vom Kreuz herabgestiegen wäre. Aber nun ist er tot. Alles ist (scheinbar) vorbei. Wieso jetzt auf einmal die Einsicht, er sei doch Gottes Sohn gewesen?

Natürlich berichtet (gerade) Matthäus von vielen aussergewöhnlichen Dingen, die beim Tod Jesu passiert sind: (Sonnen-)Finsternis, Erdbeben, Totenerscheinungen etc. Und natürlich sah man überall in der Antike diese Dinge als göttliches Eingreifen an. Aber offensichtlich hat das alles die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Ältesten nicht überzeugt. Wieso dann den römischen Hauptmann und seine Soldaten?

Für mich gibt es nur einen Grund: Weil es die römischen Soldaten waren, die Jesus ans Kreuz genagelt haben! Wohl hatten die jüdischen Würdenträger die Verurteilung erwirkt, aber sie, die Soldaten, sie waren es, die Jesus getötet haben. Und nun erschrecken sie - wohl nicht so sehr über die Ereignisse selbst, die sie miterlebten, sondern weil es ihnen dadurch plötzlich zu dämmern beginnt: Was haben wir getan? Was haben wir getan! Wir, wir ... haben den ... den SOHN GOTTES ans Kreuz genagelt! Was sollen wir jetzt tun? Wir sind verloren! Wer oder was kann uns jetzt noch vor der Rache Gottes retten? - In meinen Augen war es die eigene unmittelbare Betroffenheit, die ihnen ihre Erkenntnis schenkte. Und ich wünsche ihnen nur, dass sie sich in diesem Moment an das Gebet zurückerinnern haben, das Jesus zu Beginn seiner Kreuzigung gesprochen hatte, Lukas 23,34: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!

Wie kommen Menschen heute dazu, dass Jesus Gottes Sohn ist? Über die Jahrhunderte hat die Kirche diese Tradition weitergegeben: Ich glaube „an Jesus Christus, seinen [Gottes] eingeborenen Sohn...“ (Apostolisches Glaubensbekenntnis). Und nachdem die Theologen und Philosophen jahrhundertlang darüber gestritten haben, was das heisst und wie man das verstehen könnte, scheint es heute kaum noch jemanden zu interessieren: „Jesus ist Gottes Sohn? - Na und? - Wer kann das schon wissen? - Und selbst wenn: Was hat das mit mir, mit meinem Leben zu tun? - Er ist ja so weit weg!“

Ich meine, die Erkenntnis, dass Jesus wirklich Gottes Sohn ist, entsteht heute noch genau so wie damals: Aus persönlicher Betroffenheit; dann wenn es einem Menschen zu dämmern beginnt: Nein, es waren doch nicht die römischen Soldaten, die Jesus ans Kreuz gebracht haben! Das ist doch völlig egal. Sondern: „*Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden, des Sandes an dem Meer, die haben dir erreget, das Unheil das dich schläget und deiner schweren Martern Heer*“ (Paul Gerhard). Wenn ein Mensch begreift, dass es auf die grosse Frage nach Schuld und Versöhnung im eigenen Leben keine andere Antwort gibt als eben diese, Jesus, den Gekreuzigten, dann, ja dann leuchtet es in seinem Herzen auf: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen, der für mich ans Kreuz ging! Ich hoffe, lieber Leser, auch Sie dürfen diese wunderbare Klarheit haben! In diesem Sinne: Frohe und gesegnete Ostern, Ihr Pfr. Martin Göbel

KIRCHGEMEINDE BROYETAL, Av. Général-Jomini 20, 1530 Payerne, CCP Broyetal: 17 – 608483 – 8

Pfarramt: Pfr. Martin Göbel, 021 331 58 50 martin.goebel@eerv.ch
Jugendarbeit: Karin Diethelm, 021 905 21 25 / 079 329 86 98, jg-broyetal@hotmail.com
Singkreis: Cécile Göbel, 026 660 21 55, cecigoeb@gmail.com
Sekretariat: 026 677 21 28, 079 205 33 78, urikuhn@gmail.com
Homepage: www.kirchgemeinde-broyetal.ch